

Grenzen-/Spielraum-Modell – Spielraum-/Grenzen-Modell

Grenzen sind! Immer!

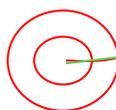
Grenzen sind an sich weder gut noch schlecht; sie können hilfreich, förderlich sogar notwendig oder aber auch sehr hinderlich sein. Viele sind vorgegeben, fest oder flexibel, oft dynamisch und immer wieder auch verhandelbar... Diesen Spielraum innerhalb der gegebenen Grenzen gilt es zu gestalten.

Grenzen sind:

dynamisch, flexibel, veränderbar, verhandelbar... oder aber
statisch, hart, fest, vorgegeben - unveränderbar...

Alle Übergriffe bedeuten
Grenzüberschreitung;
Gewalt und Delinquenz
sind als Übergriffe zu
werten.

Bei Grenzüberschreitung:



dynamisch, flexibel, veränderbar, verhandelbar... oder aber

Pädagogischer **SPIELRAUM**

Diesen Spielraum gilt es **pro-aktiv**

zu gestalten – **gemeinsam** mit

den Betroffenen. Das ist **die primäre**

pädagogische Aufgabe:

Was möchten wir? Wie möchten wir?

Visionen entwickeln...pro-sozial...

„Ausbruch“ bedeutet out;

nach **STOPP**; zurück führen
und neu beginnen, gestalten...

Wo können wir den **Spielraum**

allenfalls ausdehnen
und Nischen nutzen?

→ diese Diskussion gilt es
innerhalb zu führen!

Vor allem **Jugendliche**
bewegen sich oft ganz nah
an den Grenzen. Das muss
enorm anstrengend sein...

STOPP! als Deeskalation (nicht mehr aber auch nicht weniger; → zurück ins pädagogische Spielfeld)
ausserhalb des päd. Spielfeldes liegt das Feld anderer Disziplinen.

Spielraummodell (Thomas Markwalder 2006)

Möglichkeiten und Grenzen in der sozialpädagogischen Arbeit; Leitfragen:

- Wo stosse ich an Grenzen, die ich nicht verändern kann/darf/will?
- Wo kann/soll/muss ich meinen/den Spielraum ausdehnen?
- Wie kann ich den pädagogischen Spielraum optimal, **pro-aktiv** und **pro-sozial** gestalten?
- Welche **Visionen** ermöglichen eine gedankliche Überwindung von Grenzen?
- Das Neue denken (oft als Lösungs-Zeit-Sprung)...